Redaktion und Administration:
Krakau, Slawkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten aufnahme
Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 313. Krakau, Dienstag den 1. Juni 1915. II. Jahr.

Immer näher an Przemyśl.

K. u. k. Kriegspressequartier, 31. Mai.

Die Russen setzen die kramphaften Versuche, ihre ungünstige Lage östlich des San durch Gegenangriffe zu verbessern, mit stets gleichbleibendem Misserfolge fort. Alle Angriffe im Laufe des 28. Mai wurden abgewiesen, wobei die Russen wieder viele Leute liegen liessen. Diese Kämpfe vermochten auch nicht zu verhindern, dass sich der Südflügel der Armee Mackensen abermals näher gegen die Strasse Przemyśl—Mościska heranschob und den Hals, der die Festung mit den russischen Hauptkräften verbindet, beträchtlich verengte und Przemyśl der völligen Einschliessung näher brachte. Auch bei Stryj versuchten die Russen durch wütende Gegenangriffe den Widerstand vor der Stadt zu verlängern; hier wurden Sie gleichfalls unter schweren Verlusten abgewiesen.

Die Russen beginnen Lemberg zu räumen.

— 31. Mai.

In der Schlacht am San richteten die Russen gestern mit unverminderter Heftigkeit ihre Massenangriffe gegen die Nordfront des verbündeten Angriffskeiles, doch wurden allen feindlichen Angriffe mit grossen Verlusten abgewiesen. Vertrauend auf die Schutzgruppe der Nordfront ziehen die Verbündeten, welche Przemyśl im Norden, Westen und Süden umfassen, immer enger den Kreis um die Festung. Neuerliche russische Versuche, den San bei Sieniawa zu überschreiten, sind regelmässig gescheitert. Nachträglich stellt es sich heraus, dass das VI. österreichische Korps am Donnerstag acht Geschütze erbeutet hat. Die Russen selbst scheinen zu ihren Widerstandsversuchen kein grosses Vertrauen zu haben, da laut Meldungen die russische Heeresleitung grosse Magazine aus Lemberg nach Osten und Norden zurückverlegt. Von andern Teilen der Front sowie vom italienischen Kriegsschauplatze sind keine wichtigen Ereignisse zu melden.

Die Kaempfe in Südtirol.

Innsbruck, 1. Juni.

Die Innsbrucker Volkszeitung veröffentlicht folgende zensierte Meldung:

Mehrere Orte und eine russische Batterie bei Stryj erobert.

Missglückte Angriffsversuche der Italiener.

Wien, 1. Juni.

Amtlich wird gemeldet, den 31. Mai 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Am San und östlich des Flusses kam es gestern zu keinen ernsteren Kämpfen. An der nördlichen und südwestlichen Front von Przemysl sowie am Oberlauf des Dniestr sind Kämpfe im Gange.

In der Gegend von Stryj eroberten die verbündeten Truppen nach einem hartnäckigen Kampfe mehrere Ortschaften und erbeuteten eine russische Batterie.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern vormittags wurde ein Angriff eines Alpiniregimentes gegen den Abschnitt unserer Befestigungen in der Hochfläche bei Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich von Paneveggio begann der Feind sich zu verschanzen, zog sich jedoch unter dem Feuer unserer Batterien sofort zurück.

An der Grenze Kärntens fanden kleinere, für uns günstige Kämpfe statt. Oestlich von Karfreit versuchte der Feind vergebens die Krnabhänge zu erklettern.

In die Geschützkämpfe im Grenzgebiete das Küstenlandes hat sich unsere schwere Artillerie eingemengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Nach den vorliegenden Nachrichten wird an der Tiroler Grenze nur an wenigen Stellen südlich des Pustertales gekämpft. Die Italiener versuchten zwar, die meisten Uebergänge zu besetzen, wurden aber überall zurückgewiesen. Einige Abteilungen drangen vorübergehend durch die Felsenwildnis auf unseren Boden vor, zogen sich aber wieder zurück, um der Gefahr, abgeschnitten zu werden, zu entgehen. In der Richtung aus Schluderbach hörte man einige Male heftigen Kanonendonner. Die Kämpfe in den Kärntnerischen Alpen dauern an. Die Italiener haben allem Anscheine nach seit längerem starke Truppenmassen auf dem südlichen Abhange des Gebirges zusammengezogen und gute Stützpunkte errichtet. Sie machen alle Anstrengungen, Erfolge zu erzielen, bisher aber wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Der Kanonendonner war ausserordentlich heftig. Im mittleren Gailtale hatte man geglaubt, dass in den Dobracwänden ein Wetter tobe, so stark war das Echo.

Eine Dankdepesche des Kaisers.

Budapest, 1. Juni.

Auf das Telegramm des Erzherzogs Joseph Franz, welcher der Bittprozession beiwohnte, ist vom Kaiser Franz Joseph folgende Depesche eingetroffen:

„Für die ausgedrückten, warmen Wünsche der Prozession angesichts der Reliquien des heil. Stephan, übersende ich den warmen, vom Herzen stammenden Dank und mit Meinem treuen ungar. Volke, von den erhabenen Traditionen des heil. Stephan durchdrungenen, bitte ich den Allmächtigen, er möge unserem gerechten, mit reinem Gewissen geführten Kampfe seinen Segen erteilen, damit Meine lieben Völker, in dem glücklich gesicherten Triumph einen Lohn für ihre beispiellose Opferwilligkeit und ihren Heldenmut finden". Das Telegramm wurde noch gestern von der Kanzel vorgelesen.

Die Kriegslage.

Krakau, 31. Mai.

Das Interesse haftet trotz des Krieges mit Italien noch immer auf den **galizischen Schlachtfeldern**, wo wichtige Ereignisse in vollem Gange sind. Da unsere Truppen die Linie Lezajsk—Wyslok—Sauwinkel fest in der Hand haben und russische Unternehmungen südlich Sieniawa von unseren Stellungen an der unteren Lubaczowa wirksam bekämpft werden, dürfte die Preisgabe von Sieniawa operativ ohne grössere Folgen bleiben. Das gute Fortschreiten unserer Angriffe an der Wisznia stützt diese Auffasssung. Auch gestern machten sich die neu herbeigeführten russischen Verstärkungen geltend, indem sie heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen der Lubaczowa und Wisznia richteten. Unter den schwersten Verlusten für die Russ glitt dieser Stoss an unseren Fronten ab.

Wir können in Ruhe den weiteren Ereignissen entgegensehen. Wie die erste und zweite russische Offensive am San zum Scheitern gebracht wurde, wird auch das dritte mit den letzten Kräften versuchte Unternehmen des Feindes zerschellen und der Tag kommen, an dem wir aus zeitweilig wohlangebrachter Defensive wieder zum Angriff schreiten, durch den wichtige Ergebnisse reifen könnten; das darf unter anderem auch aus der Mitteilung geschlossen werden, dass der Zernierungsring enger um die Nordfront der Festung Przemysl gezogen wurde. Auch am unteren Dnjestr und zwischen Drohobycz und Stryj scheint die Lage entscheidungsnahe zu sein. In welch schwieriger Lage die russische Führung sich befindet, geht auch aus den andauernden, für manche russische Truppenkörper katastrophalen Erfolgen Hindenburgs im Operationsraume westlich und nordwestlich Kowno hervor.

Auf den **italienischen Kriegsschauplätzen** entwickeln sich nunmehr allmählich die Voraussetzungen für grössere Zusammenstösse. Stärkere feindliche Kräfte sind in Südtirol beiderseits des Etschtales vorgerückt und haben Aia, die bekannte Grenzstation, besetzt. Gegen die Ostfront von Tirol ist ausser der über Caprile vorrückenden italienischen Kolonne noch eine zweite Abteilung eingebrochen, und

zwar in das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Primör, deren Hauptort Fiera di Primiero ist, von wo eine Strasse über den Rollepass gegen Predazzo und mehrere schwierige Brücken über die Fasana-Alpe in das Fleimstal ziehen.

An der Kärntner Barriere übt der Feind erscheinend noch Zurückhaltung, dagegen haben im Küstenlande Gefechte begonnen, die bald zu grösseren Unternehmungen ausreifen dürften. An der Isonzolinie griff der Feind unsere Stellungen nördlich Görz fünfmal an. Unter schweren Verlusten mussten die Italiener wieder zurück; sie haben nun einen Vorgeschmack der kommenden Dinge erhalten. Gleichfalls ergebnislos war ihr Vorstoss gegen den Oberlauf des Isonzo in Gegend Karfreit. Dort wurde ein italienisches Bataillon, das sich zu weit vorgewagt hatte, arg zugerichtet.

Wenig erwünscht dürfte unserem früheren Bundesgenossen der neuerliche Fliegerbesuch Venedigs gewesen sein, besonders da wieder recht erheblicher Schaden angerichtet wurde. Hervorgehoben zu werden verdient, dass unsere wackeren Marineflieger den Angriff trotz wohlorganisierter Gegenwehr mit bewundernswerter Bravour durchführten.

Auszeichnung hervorragender Truppenführer.

Wien, 1. Juni.

Das Armeeverordnungsblatt meldet:

Der Kaiser verlieh in Anerkennung der siegreichen Korpsführung den Orden der Eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Rudolf Kralíček, das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Artur v. Arz; in Anerkennung hervorragender Divisionsfuehrung den Orden der Eisernen Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Kletter, das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem GM. Artur Mezoenseffy, das Ritterkreuz des Leopoldordens dem GM. Julius Birkenheim; in Anerkennung hervorragender Brigadeführung den Orden der Eisernen Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem GM. Franz Szende, das Ehrenzeichen I. Klasse des Roten Kreuzes mit der Kriegsdekoration dem apost. Feldvikar Bischof Bjelk.

Russische Greuel in der Bukowina.

Wien, 1 Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen eines angeblichen Verrates, wurden 70 alte Juden aus Sadogóra nach Russland entführt. Zu Szipenica wurden 132 Häuser niedergebrannt.

Die Einschliessung Przemyśls.

Ein neuer französischer Durchbruchsversuch gescheitert.

Berlin, 1. Juni.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 31. Mai 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In den Kämpfen bei Przemyśl näherten sich die deutschen Truppen der nördlichen und nordöstlichen Front.

Am östlichen Kriegsschauplatze sind keine wichtigeren Ereignisse vorgekommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich von Arras als auch im Priesterwalde bei Anwendung bedeutender Kräfte unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras näherte sich der Feind an der Front Neuville-Roclincourt in der letzten Zeit mit Hilfe der Sappeure. Wir erwarteten einen Angriff gegen diese Linie, als andere Versuche, uns weiter gegen Norden aus unseren Stellungen zu verdrängen, misslangen. Dieser erfolgte gestern nachmittags, nach mehrstündiger Vorbereitung durch die Artillerie und endigte dank der Tapferkeit der rheinischen und bayerischen Regimenter mit einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind ausserordentlich gross. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen ausschliesslich in einige vorgeschobenen, schwach besetzten Schützengräben einzudringen.

Sonst scheiterte auch hier der feindliche Angriff.

Bei Ostende hat die Küstenbatterie ein feindliches Flugzeug herabgeschossen. Das Eisenbahnviadukt in Dammerskirch wurde gestern mit einigen Schüssen durch unsere Artillerie gänzlich vernichtet. Die Franzosen konnten es nach mehrmonatlicher Arbeit vor einigen Tagen gebrauchsfähig machen.

Oberste Heeresleitung.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

3 englische Dampfer versenkt.

London, 31. Mai.

Reutermeldung: Der Dampfer „Pinx Welth" mit einer wertvollen Ladung an Bord wurde im Kanal durch Granaten eines Unterseebootes beschossen, vermochte jedoch nach Plymouth zu entkommen. Ein Soldat wurde verwundet.

Der Dampfer „Tuloch Mur" mit 3520 Tonnen wurde am 28. Mai torpediert und bei Quessant versenkt.

Der englische Dampfer „Glenleyw" wurde auf dem Wege von Cardiff nach Aden von einem deutschen U-Boot versenkt.

Einberufung der Achtzehnjährigen in Deutschland.

Berlin, 1. Juni.

Eine Extraausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht die Einberufung der zum ersten Aufgebot der Landsturmes gehörigen, im J. 1897 geborenen.

Zwei Zeppeline über Helsingfors.

Christiania, 1. Juni.

Aftenposten meldet heute, dass Helsingfors von einem deutschen Luftgeschwader ein Besuch abgestattet wurde. Zwei Zeppeline warfen ungefähr dreissig Bomben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Mehrere Personen, darunter Kosaken, wurden schwer verletzt, auch entstand ein Brand. Ein Dampfer der Boregesellschaft wurde ebenfalls getroffen. Deutsche „Tauben" waren schon mehrmals über finnländischen Städten gesehen worden, ohne dass bisher Angriffe stattgefunden hatten.

Kopenhagen, 1. Juni.

In Stockholm ist die Nachricht eingetroffen, dass im Hafen von Helsingfors ein furchtbarer Brand gewütet hat. Hierbei ist der schwedische Dampfer „Bore II", der von der russischen Regierung gechartert worden war, ein Raub der Flammen geworden. Vierzig Personen wurden bei dem Brande getötet, der Materialschaden ist überaus gross.

Die Angst vor den deutschen Operationen in Kurland.

London, 1. Juni.

„Daily Mail" meldet aus Petersburg: Die russischen Militärkreise schreiben jetzt, wie es scheint, im Gegensetze dazu, wie es früher war, eine grosse Bedeutung der deutschen Invasion gegen die Ostprovinzen zu. Es wird darin betont, dass die Deutschen immer neue Hilfstruppen erhalten und Truppenmassen nordwestlich von Kowno konzentrieren. Man vermutet, dass bald ein allgemeiner Angriff erfolgen werde.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 1. Juni.

Hauptquartier. An der Dardanellenfront bei Ariburn versuchte des Feind vergebens, die ihm entrissenen Stellungen wiederzuerobern.

London, 1. Juni.

„Times" melden: Unsere Stellungen in der persischen Bucht sind sehr gut. Wir haben den Türken und Arabern Schläge erteilt, haben uns aber in einem schwierigen Klima in der schlimmsten Jahreszeit befunden.

Der Kampf um Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Juni.

Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront griff bei Ariburn der Feind unseren rechten Flügel an, wurde aber mit schweren Verlusten (100 Tote) abgewiesen. Im Zentrum versuchten die Russen die ihnen vorgestern abgenommenen Schützengräben zurückzuerobern, wurden jedoch in ihre Schützengräben hinausgedrängt, unter Hinterlassung von einer grossen Anzahl von Toten, Bomben und Munition. Bei Sedil-Bahr fanden Artilleriekämpfe statt.

Von den anderen Fronten nichts besonderes.

Ein französisches Torpedo vernichtet?

Konstantinopel, 1. Juni.

Ein französisches Torpedo, welches bei dem Hafen Kusch Adassy rekognoszierte, hat sich beim Kap Ilandschi zerschlagen.

Die eingeschränkte Blockade.

Rom, 1. Juni.

Amtlich wird gemeldet, dass die Blockade der albanischen Küste sich nur auf das Gebiet von der montenegrinischen Grenze bis nach Aspri-Ruga beschränkt.

Die Treue der Friauler.

Wien, 1. Juni.

Gestern vormittags erschienen die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten LM. Dr. Faidutti, Dr. Bugatto und Spadaro von Istrien beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh zweks Besprechung der Emigration von der italienischen Grenze.

Graf Stürgkh gab seinem tiefsten Mitleid über die Emigranten Ausdruck, und versicherte, dass die Regierung alles tun werde, nach Möglichkeit die Lage der Emigranten zu lindern. Diese dem Kaiser und dem Staate treu ergebene Bevölkerung wurde schwer betroffen, als die Frage des Verzichtes auf gewisse Grenzorte aktuell wurde. Wir hielten dieses Opfer für das schwerste, das nur im äussersten Falle gebracht werden sollte, um das Unglück und die Vernichtung im Falle eines Krieges mit einem gutgerüsteten Feind hintanzuhalten. Diese Phase gehört heute schon der Vergangenheit an, da Italien die freundschaftlich gebotene Hand zurückwies. Nun hat die Monarchie die Pflicht, ihre territoriale Integriität und jeden Zoll Boden an der italienischen Grenze zu verteidigen.

Diese Pflicht erfüllt alle Völker der Monarchie, von der Waffenbrüderschaft der Verbündeten unterstützt. Die Bevölkerung, deren Kraft sich nach zehnmonatlichem, schweren Ringen noch stärker erweist, blickt mit Vertrauen auf den Sieg ihrer gerechten Sache.

Landmarschall Dr. Faidutti dankte tiefgerührt für die Hilfe der Regierung und gab im Namen der anwesenden Abgeordneten, welche die Bevölkerung Istriens vertreten, der patriotischen Gefühle, der Liebe zu Kaiser und Reich Ausdruck und bat, diese Gefühle dem allerhöchsten Throne vorlegen zu wollen.

Graf Stürgkh antwortete, dass es ihm eine lebhafte Genugtuung bereite, diesem Wunsche nachzukomen.

Fürst Schönburg beim Kaiser.

Wien, 1. Juni.

Der Kaiser empfing gestern Vormittags den oesterr.-ungarischen Botschafter beim Vatikan, Fürsten Schönburg-Hartenstein in halbstündiger Audienz.

Geschmacklosigkeiten.

Lugano, 1. Juni.

Senator Eugen Valli, welcher im „Popolo Romano“ vernünftige Artikel über den Dreibund veröffentlichte, regte eine Sammlung für ein Denkmal Oberdanks in Triest an und opferte zu diesem Zwecke 500 Lire.

Krieg ohne Kriegserklärung.

Lugano, 1. Juni.

Die römischen Blätter beschäftigen sich heute mit der politischen Lage Italiens zu Deutschland und der Türkei. Sie schreiben, dass der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die Aufhebung des Bündnisvertrages mit Deutschland noch nicht den Krieg mit den beiden Reichen bedeute. Allgemein wird der Ansicht Ausdruck gegeben, dass eine •Kriegserklärung nicht mehr nötig sei und warscheinlich auch nicht erfolgen werde. Man glaubt vielmehr, dass im Verlauf der Kämpfe zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien italienische Soldaten plötzlich deutschem Militär gegenüberstehen werden und dass dadurch der Kriegszustand zwischen den beiden Staaten herbeigeführt wird.

Staatliche Diebstähle.

Lugano, 1. Juni.

Das Gebäude zu Viareggio, welches im Untergeschosse die Gräber des Hauses von Parma birgt, wurde mit Gewalt geöffnet und als Staatseigentum erklärt.

General Spingardi, Korpskommandant von Mailand und ehemaliger Minister im Kabinett Giolitti, wurde zur Disposition gestellt.

Die ungarischen Oppositionsführer beim Kaiser.

Budapest, 1. Juni.

Das ung. Korr.-Bureau erfährt, dass der Kaiser die Führer der ungarischen Opposition Julius Andrassy, Albert Apponyi und Aladar Zichy auf ihren vom Grafen Tisza unterbreiteten Wunsch in Audienz empfangen wird. „Magyar Hirlap“ meldet, dass Graf Julius Andrassy nach Wien abgereist und vom Kaiser gestern empfangen wurde; Apponyi wird Freitag und Zichy Samstag empfangen.

Besichtigung eines Gefangenenlagers.

Budapest, 1. Juni.

Mit Bewilligung des Kriegsministeriums besuchten die Mitglieder des Untersuchungskomitees das Gefangenenlager zu Kenijoer Moezoe, wo der Kommandant Oberst Braun und sein Stellvertreter Oberst Nebowicki Aufklärung gaben. Die Delegierten trugen einen guten Eindruck davon und werden dem Komitee Bericht erstatten.

Beschlagnahme von Malz.

Wien, 1. Juni.

Die Militärverwaltung kündigt die Beschlagnahme einer gewissen Menge von Malz, auf Grundlage der Kriegslieferungen, in den Brauereien an. Die Brauereien, welche jährlich unter 2000 Hektoliter produzieren, sind von diesen Massnahmen nicht betroffen.

Sambors Befreiung von der Russenherrschaft.

Wien, 1. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

„Während des Aufenthaltes des k. u. k. kommand. Generals in Sambor haben ihn die Repräsentanten der Stadt und der Behörden begrüsst. Präiat Kulisz und der Bezirkshauptmann Lempkowski baten, die Ausdrücke der tiefsten Dankbarkeit für die Befreiung von der russischen Herrschaft zu Füssen des Thrones zu legen.

CHRONIK.

Beschaffung von Hanfsäcken. Das Kriegsministerium beabsichtigt Mehlsäcke und Fruchtsäcke zu beschaffen.

Die Säcke müssen mindestens folgender Qualität sein.

M e h l s ä c k e:

Garnmaterial: Hanfgarn hergestellt aus geröstetem Hanf.

Stoffbreite: 115 cm.

12.4 Faden Kette auf 25 mm, Nummer 6 in Kettendrehung

14 Faden Schuss auf 25 mm, Nummer 4 in Kettendrehung.

Auf jeder Seite drei Leistenfaden auf 18/3 fach Baumwollzwirn

Gewebe: Leinwandbindung.

Naht:
Seitennaht: doppelfädige Kettelsteppnaht ohne Einschlag
Bodennaht: dreifach überlegter Stoff mit doppelfädiger Kettelsteppnaht.

Zwirn: Leinenzwirn 30/3 fach hochprima oder Hanfzwirn 25/3 fach hochprima.

Oberer Saum: 1 cm dreifach überlegt mit guten Baumwollzwirn 20/4 fach

Die Stoffe müssen gut geschoren (gekroppt), gut geputzt und gemangt sein und muss das Gewebe gut gedeckt und für Mehl nicht durchlässig sein.

Der Sack muss glatt ohne Streifen sein, 56 × 140 cm gross, Gewicht 63 — 64 dkg.

Garnmaterial: Hanfgarn hergestellt aus geröstetem Hanf

Stoffbreite: 114 cm.

12.4 Doppelfaden Kette auf 25 mm, Nummer 6 in Kettendrehung

14 einfache Faden Schuss auf 25 mm, Nummer 4

Auf jeder Seite drei Leistenfäden aus 18/3 fach Baumwollzwirn.

Gewebe: Segelbindung mit einfachem Schuss.

Naht:
Seitennaht: 1 cm Stoff eingeschlagenen Schlingnaht (Heraklesnaht) mit 10/4 fachem Jutezwirn oder Hanfzwirn.
Bodennaht: Nach innen eingebogene Schnittseiten 4 fach mit Schlingnaht (Heraklesnaht), durchnäht mit 10/4 fachem Jutezwirn oder Hanfzwirn.

Oberer Saum: 1 cm 3 fach überlegt mit 30/3 fach Leinenzwirn oder 25/3 fach Hanfzwirn.

Die Stoffe müssen gut geschoren (gekroppt), geputzt und mit schwacher Kalanderappretur versehen sein.

Der Sack muss glatt ohne Streifen sein, 56 × 122 cm gross, Gewicht 77—78 dkg.

Die Säcke müssen — gefüllt mit 70 kg Mehl oder Frucht aus 1.2 m Höhe senkrecht zweimal fallen gelassen, unversehrt bleiben.

Die Säcke müssen mit dem Zeichen M. V. M. in schwarzer Ölfarbe versehen sein.

Die Preise sind ab Fabriksstation waggonverladen zu stellen.

Die Fertigstellung der Säcke hat in gleichen Monateraten bis längstens Ende Dezember 1915 zu geschehen. Der Beginn der frühesten Lieferrate ist im Offert anzugeben.

Bei Nichteinhalten der Lieferfristen werden pro Sack und angefangene Woche 5% des Verkaufspreises abgezogen.

Nach Erhalt des Lieferungsauftrages gestellte Ansuchen um Erstreckung der Lieferfrist, Befreiung von der Pönalepflicht und dgl. sind als zwecklos zu unterlassen.

Die Verdienstquittungen unterliegen der Stempelgebühr nach Skala II und III seitens des Geldempfängers.

Die Anbotsteller haben ein Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnis (deutsche Uebersetzung beigeschlossen) durch die zuständige Handels- und Gewerbekammer bis zum 3. Juni 1915 direkt an die 12. Abt. des Kriegsministeriums einsenden zu lassen.

Die durch Beischluss von zwei Säcken — mit dem deutlichen Stampiglienaufdruck des Anbotstellers versehen — bemusterten und mit einer Einkronenstempelmarke gestempelten schriftlichen Anbote haben bis 3. Juni 1915 9 Uhr vormittags bei der 12. Abteilung des Kriegsministeriums Wien, I. Stubenring, einzulangen.

Die Mustersäcke werden nicht rückgesandt.

Anbote mit einem kürzeren Obligo als bis zum 7. Juni 1915, telegraphisch gestellte und verspätet einlangende Anbote können nicht berücksichtigt werden.

Der versiegelte Briefumschlag ist mit dem Vermerk zu versehen: „Für die Offertverhandlung der 12. Abteilung des Kriegsministeriums auf Säcke am 3. Juni 1915“.

Berücksichtigt werden nur Anbote von Fabrikanten und Selbsterzeugern, welche auf schriftlichem Wege über die Entscheidung ihrer Anbote verständigt werden. Persönliche Anfragen in der 12. Abteilung des Kriegsministeriums sind als zwecklos zu unterlassen und werden keine Auskünfte erteilt.

Die Ersteher der Lieferung verpflichten sich, sämtliche in ihrem Betriebe beschäftigten Personen — bei solchen, die in Fabriks resp. Arbeitsgebäuden wohnen, auch deren Wohnungsgenossen der Blatternschutzimpfung auf Kosten der Heeresverwaltung unterziehen zu lassen, insofern sie nicht etwa laut beizubringenden Impfzeugnisses oder sonstiger Nachweise seit Kriegsbeginn geimpft wurden.

Kriegslüsterne Italiener. Dieselbe Stimmung, die heute in Italien herrscht, zeichnet Karl Torresani in seiner Autobiographie aus dem Jahre 1865. Damals stand der Genannte als Leutnant in Verona, das damals österreichische Garnison war, die bei der damals bereits kriegsgespannten Stimmung einen schweren Stand der italienischen Bevölkerung gegenüber hatte: „Die Aristokratie begnügte sich mit kalter Zurückhaltung; der Bauernstand trug uns im Grunde sogar Sympathien entgegen, wenn

er dieselben auch, aus Furcht vor den Signori, nur selten zu äussern wagte. Unsere erbittertsten Feinde waren die Advokaten, Professoren, Journalisten und Studenten; jene Klasse, die in Italien, wie anderswo, die Trompete der öffentlichen Meinung gepachtet hat und mit fraglicher Berechtigung, aber vollen Backen im Namen der Allgemeinheit hineinbläst.“ Der Hauptschauplatz der Demonstrationen für den Krieg war das Theater. Torresani schreibt: „Jedes auf der Bühne gesprochene Wort, das irgendwie eine auf die Lage bezügliche Auslegung zuliess, wurde, je nach dem ihm auferlegten Sinn, mit Gepfeife oder rasendem Beifall aufgenommen. Ich erinnere mich an zwei Stellen der Verdischen Oper „Atilla“, die allabendlich Stürme entfesselten. Die eine, wo Ezio, der Römerfeldherr, mit der grossen Arie loslegt: „A te sia l'Universo“ (Dir sei das Weltall eigen — mir bleib' Italien nur). Herrgott, die Begeisterung! Die Bänke selbst schienen toll geworden zu sein. Dagegen, welches Hohngejohle bei der Szene, wo derselbe General den Hunnenkönig mit bitterem Sarkasmus abfertigt: „Di Chalons tu lo provosti sol piano“ (Bei Chalons hast, o Barbar, du's erfahren, dass die römischen Schwerter noch blank). Die Hunnen waren natürlich wir; und was man unter den katalaunischen Feldern verstand, lag nahe. Wir liessen uns durch all das die Freude an der schönen Oper nicht verderben“. Dann heisst es: „Einen willkommenen Vorwand zu tobenden Kundgebungen gab das italienische Gastspiel einer deutschen Sängerin, Charlotte von Tiefensee. Sie war hässlich wie die Nacht und wäre, obgleich stimmlich wohl begabt, schon dieses Umstandes wegen von der Sorte jenes unbarmherzigen Publikums dem Auspfeifen verfallen gewesen. Man kann sich denken, wie es zuging, jetzt, wo auch der politische Gesichtspunkt hinzukam. Es war ein Höllenlärm!“ Gab es auf der Bühne keinen Anlass zu Demonstrationen, so musste ihn als Deus ex machina das „Vivat Verdi“ liefern, das irgend eine Stimme von der Galerie herunterbrüllte. Dieser Ruf hatte nähmlich eine allen verständliche Nebenbedeutung, denn die fünf Buchstaben des Namens Verdi ergaben als Initialen den Ruf: „Vittorio Emmanuele Ré d'Italia“.

Uhland über die Adria. Die Umwandlung des antideutschen Dreiverbandes in einen Vierverband, durch den Beitritt Italiens, würde natürlich das Adriatische Meer in den Vordergrund des militärpolitischen Interesses rücken. In dieser Hinsich interessant ist eine Aesserung, die im Frankfurter Parlament Uhland über jenen Ausläufer des Mittelmeeres getan hat.

Er sagte, mit einem Oesterreicher zu sprechen sei für ihn dasselbe, als höre er „das Rauschen der Adria“. Das Wort ist viel angefochten worden, ein norddeutscher Literarhistoriker fragte später ironisch, was denn uns die Adria angehe. Er hat aber unrecht behalten, denn notorisch halten längst an jener Grenze und Küste reichsdeutsche Soldaten die Wacht neben den Oesterreichern. Dichter sind Propheten.

Danksagung. Auf dem hiesigen Bahnhofe verteilt mit Genehmigung des Festungskommandanten Excellenz v. Kuk ein jüdisches Comite Tag und Nacht an durchziehendes Militär und Evacuirte Thee, Kaffee und verschiedene erfrischende Getränke, sowie Zigaretten.

Es wird den P. T. Wohltätern für ihre Spenden der herzlichste Dank ausgesprochen.

Oberin Pauline Eisenthal,
Daniel Tilles.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5.